

Protokoll des Inselrats Teil I

Betreff:

Sitzung zur Klärung der Vorkommnisse um den unerlaubten Ballonflug zu den westlichen Rändern des Archipelago.

Anwesend: **Die Angeklagten**

- John Tradescant jnr. , Biologe und Pflanzrenjäger
- Francesco Costello, Fährmann und Architekt

Der Rat

- Sir John Soans , erster Vorsitzender
- Herman, erster Beisitzender
- Ernst, Beisitzer

Protokollant

Eugenio Capiccola , Inselschreiber, Archivar

Zeugen

- Roselind, Kammerzofe der Prinzessin Sensarana. 22 Jahre, aufgeweckte, hübsche Person, etwas naseweis= vorlaut
- Carl Allrent, Verwalter des Wolkenhangars IV. Ein untersetzter, älterer Mann, dem man ansieht, dass er sich lieber in der Kantine aufhält, als dass er seine Kontrollrunden dreht.

Sir Soans: Mr Allrent, Sie waren an besagtem Morgen im Wolkenhangar IV?

Allrent: Yes Sir. Ich hatte Nachtschicht in der Ballonaufsicht, Hangar IV, von 22 Uhr bis 6 Uhr in der Früh.

S: Schön. Bitte berichten Sie uns, Ihre Beobachtungen dieser Nacht.

A: Nun! Ich hatte gerade den dritten routinemäßigen Rundgang beendet von übrigens vieren pro Schicht, - was äußerst anstrengend ist – und nicht ungefährlich, möchte ich mal sagen: denken Sie nur an die vielen Seile und Packhaken, die zwischen den Takelagen der aufgesetzten Ballone herumliegen, dazwischen die Ersatzkörbe mit den Ballastsäcken, die zusammengekauert wie blinde Passagiere im Schwenklicht der Laterne sich bewegen. Wie leicht verheddert man sich in einer Seilschlaufe und stürzt zwischen die Taurollen.. Oh shiver my ti...

Francesco, mit Bühnenflüstern

Vor allem, wenn`s in der Kantine wieder Werbebier gab: *Guinness is good vor You*

Soans, mit stark unterdrücktem Grinsen

Ruhe! Der Angeklagte redet nur auf Nachfrage. Weiter!

A: Also, mit einem Blick zu Francesco, mit dem man hätte Lochkarten stanzen können, wie gesagt, ich war auf dem Weg zurück zur Kantine – Miss March hatte in dieser Nacht Küchendienst und hatte mir ein Chees `n onions – Toast versprochen – ich sage Ihnen was Herr Rat: die versteht was von Kochen, sie mehliert die Zwiebeln....

S: heftig Verschonen Sie uns mit Zwiebeln! Kommen Sie zur Sache!

A: ... ich mein, bei dieser Kälte und um halb vier morgens, da ist so was Warmes

S: zur Sache !!!!

A: Also ja, ja... ich geh also zum Ausgang von Hangar IV wo die dicke Berta in ihrem Gerüst aufgesteckt ist...

S: Wer?!!!

A: Wir nennen diesen Ballon die >dicke Berta<, weil seine Form sehr an das Hinterteil der Frau des Hausmeisters bei der Flugaufsichtsbehörde erinnert.

S: Hmmm Hmmm

A: is ja gut, ich mein ja nur, äh , was soll ich sagen?

S: wenn`s genehm ist: das was Sie gesehen haben!

A: Ah ja, Also: die , äh **der** Ballon kam mir ungewöhnlich groß=prall vor für den Lagerzustand. Auch waren meines Wissens keine Ballonstarts für den Tag In den Hangarplänen eingetragen.

Also Herr Rat, ich fand s ungewöhnlich und wollte dann auch ganz bestimmt nach der Pause nachsehen, was da los war, ehrlich Herr Rat. Zumal die schnell ziehenden Wolkenfetzen um die dünne Wolkensichel des abnehmenden Mondes kein freundliches Wetter ankündigten.

Wie schnell reißt sich ein nicht vorschriftsmäßig entleerter Ballon aus der Halterung, eine Böe , und weg is...!

Protokoll des Inselrats Teil II

Soans: Signore Capiccola, sind Sie bitte so gut und rufen die Zeugin Roselind auf.

Capicolla macht sich auf den Weg und kommt mit der Zeugin zurück. Diese, adrett gekleidet in ein Knöchellanges Kostüm aus blaßblauer, bei jeder Bewegung an den Knickfalten ins altrosa changierende Seide, folgt Eugenio mit zierlichen Schritten, keinen Blick nach links oder rechts verschenkend, zum Zeugenstuhl.

Soans: Bitte Fräulein Roselind, nehmen Sie Platz.

Sie setzt sich Kerzengerade, mit sorgfältig parallel gestellten Beinen, die wie man erst jetzt wahrnehmen kann in mauvefarbenen Stiefeletten stecken, die mit dunkelblauen Knöpfen aus Halbedelsteinen einige Zentimeter über den Knöcheln geschlossen sind, wo rosefarbene Strümpfe den Blick aufnehmen.

Soans (wendet seinen Blick ab in die Akten)

Miss Roselind, bitte erzählen Sie.

R. Wir hatten eine schlimme Nacht hinter uns, die Prinzessin und ich. Das Wetter hatte sich schon tagsüber verschlechtert, wir befürchteten wieder einen dieser Tropenstürme, welche die Insel mit wüster Regelmäßigkeit heimsuchen. Nach einem leichten Souper, welches die Prinzessin im kleinen Speisesaal allein zu sich nahm, hatten wir uns in der Bibliothek verabredet, wo ich der Prinzessin, wie es meist abendlich der Brauch ist, vorlesen sollte. Als wir es uns gerade gemütlich eingerichtet hatten, und uns der Lektüre widmen wollten, bemerkten wir, dass sich das Wetter zu einem fulminanten Sturm ausgewachsen hatte. Mir macht das ja nicht so viel aus, aber die Prinzessin beunruhigte wüstes Wetter, vor allem Stürme. Immer wieder trat sie ans Fenster und starrte in die aufgepeitschte Nacht, durch die der Sturm weiß glänzende Regenfahnen jagte. „Wenn mir nur keiner da draußen ist“, hörte ich sie murmeln. Und mehrmals: „Da kann doch kein Mensch unterwegs sein!“ Sie wirkte sehr Aufgewühlt, als triebe sie eine große Sorge um. Bevor sie zu Bett ging, trug sie mir noch auf, unbedingt, sobald sich das Wetter verzogen hätte, draußen nach dem Rechten zu sehen, ob etwas beschädigt sei, oder es andere Ereignisse gäbe, von denen ich sie unverzüglich in Kenntnis setzen sollte. Sobald der Morgen aufdämmerte ging ich durch den, dem Dschungel zugewandten

Empfangssaal hinaus auf die Terrasse und stieg die wenigen Stufen zum Vorplatz Hinunter. Ein feines Silberlicht lag über dem Urwald, die Blätter tropften noch vom Regen der Nacht. Es war ein herrlich frischer Morgen. Ein paar Schritte auf einem der sorgfältig frei geschlagenen Wege ins Dickicht konnten nicht schaden.. Vögel hüpfen in den Baumkronen, als freuten sie sich ebenso wie die Menschen, diese entsetzliche Nacht überstanden zu haben.

Mein Blick hüpfte mit ihnen und ich freute mich mit ihnen über den wieder eingekehrten Frieden in der Natur. Unvermittelt blieb mein Blick hängen an einem dunklen Stück Stoff, das eingerissen an einem herausragenden Totholz hing. Was war das? Ich eilte näher, ja, ja aber da hing einige Meter weiter unten wie ein nasser Sack kopfüber eine Person , Arme und Beine wie Gummischläuche nach unten baumelnd .. ja, da hing ein Mensch in einer mächtigen Astgabel.

Ich rannte sofort zurück zum Palast, holte die Wachen, die dann mit Leitern bewaffnet zum Fundort eilten. Nicht ohne Mühe bargen sie den massigen Körper des Mannes, ließen ihn, an Seilen, über starke Äste geführt zu Boden.

Der Gerettete stöhnte immer wieder auf, Gott sei Dank, er lebt noch.

Die Prinzessin – durch das Geschrei der Helfer geweckt- war – nur mit einem Morgenmantel bekleidet – herbeigeeilt und beugte sich über sein mit nassen Blättern und Blut bedecktes Gesicht. „, Lebt er? Wer ist das ... woher...?“

Er öffnete die Lippen und röchelte mit tiefer Stimme:

Mi chiamo Francesco.